

# ***Kulturarbeit in politisch unsicheren Zeiten***

*Situationsanalyse und  
Handlungsmöglichkeiten*



2024

<b>4</b>	..... Einleitung
<b>5</b>	..... Kunst und Kultur im Fokus ..... der extremen Rechten
<b>14</b>	..... Bedrohungssituationen vermeiden, ..... das eigene Netzwerk stärken, ..... Solidarität organisieren – Handlungsmöglichkeiten
<b>18</b>	..... Ausblick
<b>18</b>	..... Beratungsangebote ..... und Ansprechpartner*innen

## Einleitung

Kunst, Kultur und ihre Einrichtungen sind spartenübergreifend von rechten Angriffen betroffen. Politischer Druck, Verunglimpfungen und Bedrohungen in den sozialen Netzwerken sind genauso an der Tagesordnung wie offene Drohungen, Veranstaltungsstörungen sowie tätliche Übergriffe – offen oder versteckt sind die Angriffe auf die Kunstfreiheit Angriffe auf unsere offene, freie und diverse Gesellschaft.

Seit Ende 2016 dokumentiert der Verein DIE VIELEN – „ein überparteilicher Zusammenschluss von Künstler\*innen, Akteur\*innen und Assoziierten aus dem Feld der Darstellenden Künste und benachbarter künstlerischer Disziplinen“<sup>1</sup> – deutschlandweit politisch motivierte Übergriffe auf Künstler\*innen und Kultureinrichtungen sowie Versuche, die Kunstfreiheit einzuschränken. Auch Beratungs- und Bildungsträger in Sachsen wie beispielsweise das Kulturbüro Sachsen e.V. beschreiben zunehmende Angriffe auf Kunst und Kultur und zum Teil Hilflosigkeit im Umgang mit der Situation. Dies hat uns gemeinsam mit dem Programm neue unentd\_ckte narrative, die Kulturtätige und Zivilgesellschaft in Chemnitz und Umgebung beraten und begleiten, veranlasst, über eine eigene Handreichung nachzudenken. Das Ziel dieser Handreichung ist es, ausgehend vom konkreten Blick auf bedrohte, angefeindete oder gestörte kulturelle Veranstaltungen Handlungsempfehlungen im Umgang mit solchen Situationen aufzuzeigen und Künstler\*innen und ihnen verbundene Personen in ihrem demokratischen Engagement zu bestärken.

Wir haben uns bewusst für die Region um Chemnitz – die Landkreise Zwickau, Vogtlandkreis, Erzgebirgskreis – entschieden. Zum einen ist Chemnitz Kulturhauptstadt 2025 und möchte sich den nationalen und internationalen Gästen kreativ, weltoffen und freundlich präsentieren und dies nach außen hin ausstrahlen. Zum anderen sind kleine Theater, Kunst- und (Sozio)Kultureinrichtungen in Klein- und Mittelstädten oft nicht so im Blick, erhalten weniger Solidarität aus der Stadtgesellschaft, sind weniger vernetzt und mit deutlich weniger Ressourcen ausgestattet, um mit derartigen Angriffen umzugehen.

Im ersten Teil der Handreichung gehen wir der Frage nach, warum Kunst und Kultur im Fokus der extremen Rechten sind. Was sind die Hintergründe rechter Angriffe und Anfeindungen auf Kunst und Kultur? Anschließend dokumentieren wir Vorkommnisse aus der genannten Region. Trotz regionaler Begrenztheit der beschriebenen Fälle stehen diese exemplarisch für bundesweit stattfindende Angriffe auf die Kunstfreiheit. Sie verdeutlichen die verschiedenen Strategien des Kulturkampfes von rechts wie beispielsweise die rechte Umdeutung und Umkehr von Begriffen oder das Einfordern von „Neutralität“.

Den extrem rechten Akteur\*innen haben wir bewusst kein Kapitel gewidmet. Diese Personen und Gruppierungen sind bekannt – in der konkreten Region sind das vor allem *PRO Chemnitz*, *Freie Sachsen*, *AfD*, die Partei *Der III. Weg*, die *Identitäre Bewegung* und lokale Neonazigruppierungen. Wenn sich Künstler\*innen mit den Themen sexuelle Vielfalt und Gender auseinandersetzen, liefern nicht selten konservative Kreise die Vorlage, zu denen extrem rechte und rechtspopulistische Kräfte nur noch applaudieren müssen.

Im Schwerpunkt widmen wir uns den eigenen Strategien und Handlungsmöglichkeiten: Was muss im Vorfeld einer Veranstaltung bedacht werden? Wie lassen sich bedrohliche Situationen vermeiden? Wie gehe ich mit rechten Angriffen um? Wie organisiere ich Solidarität in einem Ort? An wen wende ich mich, wenn ich Beratung möchte? Vielleicht erscheint Ihnen zunächst das eine oder andere selbstverständlich. Das wäre nicht verwunderlich. Manchmal vergessen wir in herausfordernden Situationen genau diese Selbstverständlichkeiten.

Im letzten Teil haben wir Beratungsangebote und zahlreiche Kontakte von Ansprechpartner\*innen zusammengestellt. Dort finden Sie Verbündete, Gesprächspartner\*innen und wenn nötig ganz praktische Hilfe.

Wenn Sie nach der Lektüre dieser Handreichung das Bedürfnis haben, mit anderen Personen darüber zu sprechen, sich im Kolleg\*innen- oder Freundeskreis auszutauschen, oder gar sagen „Das hilft mir weiter!“, wäre das Ziel dieser Handreichung erreicht.

<sup>1</sup> <https://dievielen.de/der-verein/satzung>

## Kunst und Kultur im Fokus der extremen Rechten

### Der Kulturkampf von rechts

„Künstlerische Arbeit kann zur Demokratiearbeit beitragen. Paradoxiertweise gelingt diese Arbeit an der offenen Gesellschaft durch die zwecklose Freiheit der Kunst: Kunst muss überhaupt keine Funktion, keinen Nutzen erfüllen. Kunst muss nicht gefallen, unterhalten oder zusammenführen – und dennoch schafft sie Räume des Experiments, der Vielfalt, der Begegnung und des Austausches.“<sup>1</sup>

Kunst und Kultur sind von großer Bedeutung für die offene Gesellschaft. Als Raum für Meinungsstreit, kritische Diskurse und Konflikte sind sie auch als Lernraum für demokratisches Handeln zu verstehen. Die Freiheit der Kunst zu gewährleisten und zu fördern, ist eine essenzielle Aufgabe und Bedingung von Demokratie. In Art. 5 Abs. 3 des Grundgesetzes heißt es „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ Es handelt sich bei der Kunstfreiheit um ein Grundrecht, das nicht eingeschränkt werden darf. Die einzige Grenze dieses Freiheitsrechts ergibt sich da, wo andere Grundrechte entgegenstehen.

Kunst und Kultur sind immer ein Seismograph für den Zustand einer demokratischen Gesellschaft. Angriffe auf die Freiheit der Kunst sind Angriffe auf die demokratische Gesellschaft. Gleichzeitig sind Kunst und Kultur Felder der politischen und sozialen Auseinandersetzung. Sie können gesellschaftliche Realitäten kritisieren und somit auf Probleme hinweisen. Da Kunst und Kultur politische Kampffelder um Deutungshoheiten sind, verwundert es nicht, dass auch

rechte und extrem rechte Akteur\*innen um kulturelle Hegemonie in diesen Feldern kämpfen.<sup>2</sup> Künstler\*innen, andere Kultur-Engagierte<sup>3</sup> und ihre Institutionen sind zunehmend gezielten Angriffen – Störungen von Veranstaltungen bis hin zu physischen und psychischen Anfeindungen – der extremen Rechten ausgesetzt. All das – egal ob es Museen, Galerien, Theater, Festivals oder Erinnerungsorte betrifft – lässt sich dem Kulturkampf von rechts zuordnen. Er zielt auf die Verschiebung des Denk- und Sagbaren, eine Nationalisierung der Kultur, die Illiberalisierung der Gesellschaft durch die Einschränkung künstlerischer Freiheit und letztlich die Erringung rechter Hegemonie. So versteht gerade die sogenannte Neue Rechte das Feld der Kunst und Kultur als vorpolitischen Raum, dessen Kontrolle und Befreiung von „linker Propaganda und Agitation“<sup>4</sup> (*AfD*) für die gesellschaftliche und politische Akzeptanz rechter Ideologien von großer Bedeutung ist.

Zu diesem Zweck geht es ihnen um die Umdeutung und Instrumentalisierung von Kunst und Kultur und die Verbreitung rechter Narrative auf Basis völkischen Denkens. Sie nationalisieren Kultur und verstehen sie als geschlossen, organisch gewachsen und konfliktfrei. Kultur wird im rechten Denken als Wesen der Nation bzw. des Volkes naturalisiert. Damit wird Kultur abhängig von dem vermeintlich „heimischen Volk“ gemacht – eine homogene Kultur als existenzielle und biologistische Lebensfrage für die Volksgemeinschaft also. Austausch, Streit, Konflikt, Dialog und Pluralität – die Bedingungen einer freien und offenen Kunst- und Kulturszene – bedrohen im rechten Verständnis „die“ Kultur. Genauso wie Migration und der Islam, die als Eindringlinge in die „eigene“ Kultur gesehen werden.<sup>5</sup> Ein Beispiel ist die Forderung einer „deutschen Leitkultur“, die von der Masseneinwanderung bedroht werde.<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang for-

dert die AfD auch ein Genderverbot, um die Sprache nicht zu „ideologisieren“. Sie will die Kulturförderung von „identitätspolitischen Vorgaben“ befreien.<sup>7</sup>

Um eine nationalistische Kulturpolitik und damit eine rechte Hegemonie durchzusetzen, arbeiten rechte Akteur\*innen mit verschiedenen Strategien. Dabei dominieren zwei Vorgehensweisen. Zum einen greifen sie die Kulturszene an, die nicht in ihr Weltbild passt. Auf der anderen Seite versuchen sie, ein eigenes kulturelles Identifikationsangebot zu schaffen. Darunter fallen beispielsweise Rechtsrock-Konzerte, Liederabende und Lesungen. Um ihre Vorstellung von einer „deutschen Leitkultur“ zu verdeutlichen, nehmen sie u.a. Bezug auf Dichter wie Goethe, Schiller, Heine und Fontane, die Brüder Grimm oder Komponisten wie Bach und Beethoven.<sup>8</sup> So werden Kunst und Kultur als Bedeutungsträger und Begründung von Konstrukten wie Nation oder Volk instrumentalisiert.

## Vereinnahmung und Umdeutung der Kulturszene

Rechte Akteur\*innen sehen im Kulturbetrieb eine „arrogante Elite“, die eine linksliberale Ideologie vertritt und gleichgeschaltet ist. Hier wird ein klar antisemitisches Stereotyp bedient. Der Kulturbetrieb wird mit Macht und Geld in Verbindung gebracht. Ihm wird ein zerstörerisches Potenzial unterstellt.<sup>9</sup> Zudem berührt dies die antisemitische Dimension einer global agierenden weltweiten Verschwörung. Dieses Motiv ist auf „die Feinde im Innern“ angewiesen, was sich mit der Agitation gegen „politische Korrektheit“ und „linken Tugendterror“ verknüpft.<sup>10</sup> So sprechen z.B. die kultur- und medienpolitischen Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion im Zusammenhang mit ihrem Ausschluss von der Berlinale 2024 von „linksliberalen Verschwörungsnarrativen“.<sup>11</sup>

Rechte verstehen sich als Opposition und im Freiheitskampf gegen diese vermeintliche Elite. Demokratische Kontroverse oder gar Konflikt sind ihnen fremd. Alles, was nicht in ihr Weltbild passt, wird als „Sprach- und Denkverbot“ oder „Zensur“ bezeichnet. Dies richtet sich auch gegen ihre Kritiker\*innen. Damit wird Offenheit, Pluralität und Egalität als totalitär

dargestellt. Von diesen „Ideologien“ müsse der Kunst- und Kulturbetrieb befreit werden. So fordert die sächsische AfD in ihrem Regierungsprogramm von 2019 eine „Entideologisierung“.<sup>12</sup> Zu diesem Zweck werden auch links-alternative Strömungen wie Hippies und Punks als Gegenbewegung gegen „die Elite“ vereinnahmt. Punk gilt dann als Rebellion gegen die Political Correctness, die Denkverbote und die Langeweile der in die Jahre gekommenen linksgrünen „Latte-Macchiato-Bourgeoisie“.<sup>13</sup> Hippies werden mitunter als gegenkulturelle Strömung verstanden, die mit ihrer „Wut auf die Spießler, die Konsumgesellschaft und den Mainstream“ mit den Zielen des rechten Kulturkampfes vermeintlich übereinstimmen.<sup>14</sup>

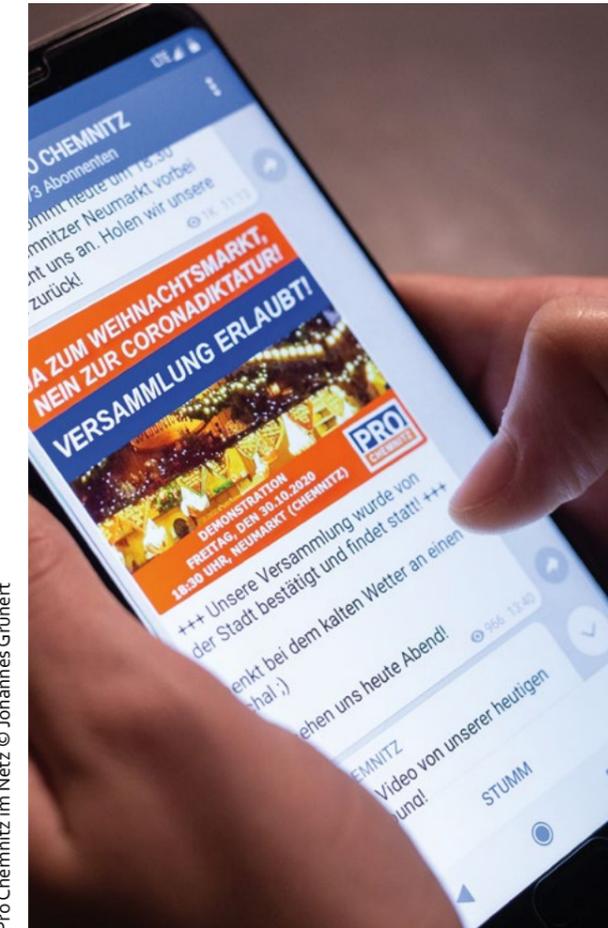
## Neutralität und Opferinszenierung

Eine weitere Strategie ist das Einfordern von Neutralität. Insbesondere wenn sich Kulturinstitutionen gegen Rechts positionieren, wird von ihnen Neutralität verlangt. So fordert z.B. der Arbeitskreis der AfD „Kultur und Medien“, dass auch große Kulturinstitutionen neutral sein sollen.<sup>15</sup> Neutralität meint alles Emanzipatorische und rechten Ideologien Entgegenstehende nicht zu zeigen. Rechte Akteur\*innen nutzen z.B. Kleine und Große Anfragen als parlamentarisches Mittel, um auf fehlende Neutralität hinzuweisen und diese einzufordern. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Initiator\*innen der Anfragen keine Neutralität herstellen, sondern Betroffene unter Druck setzen und ihnen Angst machen wollen. Ziel ist dann ein verändertes Verhalten, dass nicht in Neutralität endet, sondern sich in den rechten angepassten Rahmen fügt. Ziel ist ein verändertes Verhalten, dass nicht in Neutralität endet, sondern sich in den rechten angepassten Rahmen fügt.

Darüber hinaus inszenieren sie sich im Zusammenhang mit der o.g. Umdeutungsstrategie als „Opfer“ eines „elitären Linksliberalismus“. Kritik an ihnen und an menschenfeindlichen Ideologien erklären sie als Extremismus und undemokratisch oder gar als „Hass“ und „Diskriminierung“.<sup>16</sup>

## Die Zerstörung des Diskurses

Die genannten Strategien zielen alle darauf ab, den Diskurs und die gesellschaftliche Stimmung nach Rechts zu verschieben, um kulturelle Hegemonie herzustellen. Ziel ist die Verunmöglichung eines jeden Diskurses. Dieser soll verhindert werden, um eine einheitliche, konflikt- und diskussionsfreie und letztlich totalitäre Kultur- und Kunstpolitik durchzusetzen. Menschenfeindliche Aussagen und rechtes Gedankengut begründen sie mit Meinungsfreiheit. Gerechtigkeit, Offenheit, Toleranz und Pluralität und die Ablehnung menschenfeindlicher Ideologien werden als „Zensur“ begriffen. Zu diesem Zweck scheuen sie auch keine Vergleiche mit autoritären Staaten und sehen sich als die eigentlichen Demokrat\*innen.



ProChemnitz im Netz © Johannes Grunert

- 1 Das Progressive Zentrum – The Art of Democracy (2022): online abrufbar unter: [https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2022/09/DPZ\\_AoD\\_StrategyPaper\\_v5\\_LR.pdf](https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2022/09/DPZ_AoD_StrategyPaper_v5_LR.pdf) (zuletzt abgerufen am: 22.03.2024).
- 2 Zum Konzept der Hegemonie sei auf die Theorien des italienischen Marxisten Antonio Gramsci verwiesen. In den letzten Jahren fand die vermehrte Instrumentalisierung seiner Konzepte durch die „Neue Rechte“ statt.
- 3 Wir verwenden in der Broschüre die Begriffe Kulturtätige, Kultur-Engagierte oder Kulturaktive. Die Historikerin Isolde Vogel hat den Begriff des „Kulturschaffenden“ untersucht und kam zu der Erkenntnis, dass er stark mit der nationalsozialistischen Ideologie und Propaganda verbunden ist. Aus diesem Grund und um den Diskurs über den Begriff „Kulturschaffenden“ voranzubringen, wenden wir uns neuen Begriffen zu.
- 4 AfD Bundestagsfraktion PM (2023): online abrufbar unter: <https://afdbundestag.de/marc-jongen-martin-erwin-rennerausladung-der-afd-abgeordneten-von-berlinale-eroeffnung-istschlag-gegen-die-demokratie/> (zuletzt abgerufen am: 24.04.2024).
- 5 In der „Neuen Rechten“ wird das Konzept der Kultur ethnisiert, also an Völker gebunden. Diese sollen jedoch an ihrem vermeintlich angestammten Lebensraum bleiben und sich nicht vermischen (Ethnopluralismus).
- 6 AfD Bundestagsfraktion Arbeitskreise Kultur und Medien (2024): online abrufbar unter: <https://afdbundestag.de/arbeitskreise/kultur-medien/> (zuletzt abgerufen am: 25.03.2024).
- 7 AfD Sachsen Wahlprogramm zum 20. Bundestag (2021): online abrufbar unter: [https://afdsachsen.de/wp-content/uploads/20210611\\_afd\\_programm\\_2021.pdf](https://afdsachsen.de/wp-content/uploads/20210611_afd_programm_2021.pdf) (zuletzt abgerufen am: 24.04.2024).
- 8 AfD Thüringen (2018): online abrufbar unter: <https://afd-thl.de/wp-content/uploads/2018/05/Leitkultur-Identit%C3%A4t-Patriotismus.pdf> (zuletzt abgerufen am: 4.04.2024).
- 9 Botsch, Gideon (2020): Rechtsextremismus und „neuer Antisemitismus“. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft [Hrsg.]: Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus, Band 8. Jena, S16-29.
- 10 ebd.
- 11 AfD Bundestagsfraktion PM (2023): online abrufbar unter: <https://afdbundestag.de/marc-jongen-martin-erwin-rennerausladung-der-afd-abgeordneten-von-berlinale-eroeffnung-istschlag-gegen-die-demokratie/> (zuletzt abgerufen am: 24.04.2024).
- 12 AfD Sachsen Regierungsprogramm (2019): online abrufbar unter: <https://afdsachsen.de/regierungsprogramm2019/> (zuletzt abgerufen am: 24.04.2024).
- 13 Müller, Mario (2017): Kontrakultur, S. 226.
- 14 ebd.
- 15 Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V. und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (2021): Alles nur Theater?: online abrufbar unter: [https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/190313\\_mbr\\_Broschuere\\_Kulturkampf\\_Auflage2\\_Online.pdf](https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/190313_mbr_Broschuere_Kulturkampf_Auflage2_Online.pdf) (zuletzt abgerufen am 24.04.2024).
- 16 AfD Bundestagsfraktion PM (2023): online abrufbar unter: <https://afdbundestag.de/marc-jongen-martin-erwin-rennerausladung-der-afd-abgeordneten-von-berlinale-eroeffnung-istschlag-gegen-die-demokratie/> (zuletzt abgerufen am: 24.04.2024).

## Kulturkampf von rechts in der Praxis

Im folgenden Kapitel wird deutlich, wie sich der oben beschriebene Kulturkampf von rechts im Arbeitsalltag von Künstler\*innen und anderen in der Kulturszene Tätigen äußert. Einige Beispiele sind eher schlaglichtartig dokumentiert ohne eine Vorgeschichte. Entweder gab es diese nicht – die Angriffe kamen sprichwörtlich aus dem Nichts – oder wir kennen diese Vorgeschichten nicht. Andere Beispiele sind prozesshaft geschildert. Sie folgen in der Regel einem ähnlichen Muster. Es beginnt fast harmlos – mit ersten „Testballons“ –, die Protagonist\*innen sammeln weitere Unterstützer\*innen ein, die Situation spitzt sich zu und erreicht ihren Höhepunkt in Verboten und sehr gezielten Angriffen.

Die Beispiele illustrieren die unterschiedlichen Arten der Angriffe von politischem Druck über Hetze in den sozialen Medien bis hin zu Veranstaltungsstörungen und tätlichen Angriffen. Ähnlich divers sind die betroffenen Künstler\*innen und Einrichtungen: Galerien, Theater, Museen, Kulturzentren. Der Umgang mit rechten Angriffen spiegelt die unterschiedlichen Erfahrungen, die zur Verfügung stehenden Ressourcen und Netzwerke wider und zeigt gleichzeitig die Notwendigkeit breiterer Bündnisse, die von verschiedenen Akteur\*innen im Gemeinwesen getragen werden.

### Der Ruf nach „völkischer Kunst“ wird laut

Im Oktober 2021 wurde die Vernissage des Zwickauer Kunstvereins "Freunde aktueller Kunst" von extrem rechten Personen gestört. Sie marschierten mit Transparenten vor der Galerie auf, brüllten lautstark Parolen und fotografierten und filmten die Gäste der Veranstaltung. Die Galerie ist seit Jahren immer wieder von rechten Übergriffen betroffen. Als 2019 Bilder

von Leipziger Künstlerinnen gezeigt wurden, brüllten vor der Galerie extrem rechte Personen: „Dies ist eine deutsche Galerie, warum stellen die Ausländerinnen aus, das werden wir ändern!“ Im Juli 2021 stürten etwa 20 Personen lautstark die Vernissage der Künstlerin Pipilotti Rist. Die anwesenden Künstler\*innen wurden von den Demonstranten als „abgehoben“ und „neoliberal“ beschimpft. „Und das soll Kunst sein?“, rief ein Demonstrant bei dem Versuch, die Ausstellung zu filmen. Auf den einschlägigen Facebook- und Telegram-Seiten wurde die so abgefilmte Kunst als „gesellschaftliche Verfallserscheinung“ verächtlich gemacht. „Sie sind da, um ihre wirklich kruden Ansichten verlauten zu lassen. Dazu gehört dann zum Beispiel, dass wir kein Geld bekommen sollten, wenn sie an der Regierung wären, weil wir keine völkische Kunst zeigen“, berichtete der Galerist Klaus Fischer. Auch die sogenannten „Spaziergänge“ gegen die Corona-Maßnahmen zogen immer wieder vor der Galerie auf. Zum Schutz ihrer Veranstaltungen war die Galerie gezwungen, am Eingang Ordner einzusetzen.<sup>1</sup>

### Eingriffe in die Kunstfreiheit

#### **Stadträtin beantragt Fördermittelstreichungen**

Mitte Dezember 2023 bekam ein CDU-Fraktionsmitglied im Leipziger Stadtrat für die Forderung „Stellen zu streichen, die für den Spielbetrieb (am Theater der Jungen Welt – TDJW –) nicht notwendig sind“ den Applaus der AfD-Fraktion. Der Stadträtin fehle im TDJW die Vielfalt. Gegenderte Inszenierungen würden Kinder „gesellschaftspolitisch indoktrinieren“, was „mit förderfähiger politischer Bildung gar nichts mehr zu tun“ habe.<sup>2</sup>

#### **Oberbürgermeister untersagt Lesung am Theater**

Nachdem das Mittelsächsische Theater Freiberg eine Diskussion mit Liane Bednarz – Autorin des Buches „Die Angstprediger: Wie rechte Christen Gesellschaft und Kirchen unterwandern“ – und dem örtlichen Pfarrer Michael Stahl über das Vordringen von Rechtspopulist\*innen in die Kirchen für den 28. März 2019 angekündigt hatte, polemisierte die rechte Facebook-Gruppe „Bergstadtgeflüster“ – sie hat etwa 800 Mit-

glieder – gegen die Veranstaltung: „ekelhaftes Treiben“, „Klamauk“, „linksgrünes Schmierentheater“. Oberbürgermeister Sven Krüger (parteilos) untersagte die Veranstaltung im Theater, weil er darin eine Verletzung der Neutralitätspflicht sah. Die Veranstaltung musste kurzfristig auf einen städtischen Saal ausweichen. Stadtrat Marko Winter (AfD) kommentierte die Veranstaltung in einer Presseerklärung: „Es ist nicht der Sinn eines Theaters links-grüne Parteiideologie zu verbreiten. Es muss geklärt werden, welche Steuergelder geflossen sind und wie weit eine Zweckentfremdung von Theaterfinanzen vorliegt.“ Im Mai untersagte Oberbürgermeister Krüger, dass künftig „derartige Veranstaltungen in den Räumlichkeiten des Theaters organisiert und durchgeführt werden.“<sup>3</sup>

### Bedrohungen gegen Künstler\*innen

#### **Fake-Bombendrohungen**

Im November 2018 gibt die Band „Feine Sahne Fischfilet“ im AJZ Chemnitz ein Konzert. Dieses wird wegen einer Bombendrohung unterbrochen. Die Besucher\*innen müssen anderthalb Stunden vor dem Gebäude warten, bis die Polizei das AJZ auf Sprengstoff durchsucht und den Ort wieder freigegeben hat.<sup>4</sup>

#### **Ein brutaler Angriff auf dem Heimweg**

Ende März 2023 fand im Chemnitzer Weltecho eine Netzwerkveranstaltung der European Cultural Foundation (ECF) statt. Die Foundation unterstützt und entwickelt kulturelle Initiativen, die ein gemeinsames Europa gestalten wollen. Durch die erfolgreiche Bewerbung der Stadt Chemnitz für die europäische Kulturhauptstadt, fand das Netzwerktreffen der ECF in Chemnitz statt. Ihre Mitglieder reisten für diesen Termin aus Ost- und Südosteuropa zu ihrem Netzwerktreffen an.

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung besuchten die Teilnehmenden eine Party, die ebenfalls im Weltecho stattfand.

Drei Teilnehmende der Veranstaltung verließen diese gegen 2 Uhr nachts und machten sich gemeinsam auf,

um ihr Hotel zu finden. Kaum hatten sie das Weltecho verlassen, bemerkten sie eine Gruppe junger Männer, die an der nahegelegenen Straßenbahnhaltestelle randalierten. Bereits vorher war ihnen die Gruppe am Veranstaltungsort aufgefallen, weil ihr der Eintritt in das Weltecho verwehrt wurde. Als sie jetzt an ihnen vorbeilaufen wollten, fragten die jungen Männer sie, ob „sie Zecken seien“, und forderten sie auf, Deutsch zu sprechen. Kurz darauf schlug einer der Männer auf den Kehlkopf des Kulturtätigen. Laut seiner Aussage war dieser Schlag „gezielt“. Ein Begleiter wurde getreten, kam aber ohne größere Verletzungen davon. Der Angegriffene erlitt einen Kehlkopf- und Jochbeinbruch.

Kurz nach der Tat stellte die Polizei sieben Tatverdächtige, von denen einige bereits polizeibekannt waren. Der Staatsschutz übernahm die Ermittlungen, weil ein menschenverachtendes Motiv nicht ausgeschlossen werden konnte. Kurz nach der Tat kritisierte die Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt Stadt und Polizei, da beide die Öffentlichkeit nicht adäquat informiert hätten.

#### **Verwüstung der Kunstplantage in Zwickau**

Die Kunstplantage in Zwickau ist ein sozialer Ort der Begegnung und der freien Entfaltung. Es werden Tanzveranstaltungen durchgeführt, Floh- und Tauschmärkte initiiert. Sie selbst beschreibt die Kunstplantage als Gemeinschaftsgarten und Freiraum für Urban Gardening, soziale Projekte, Kunst, Musik, Natur, (Sub-)Kultur und Sonnenanbeter\*innen.

Zugleich positioniert sich die Kunstplantage öffentlich gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und beteiligt sich am Viele-Wege-Festival in Zwickau. Ein Festival, das als Reaktion auf die 1. Mai Demonstrationen der Partei *Der III. Weg* entwickelt wurde. Damit steht die Kunstplantage für einen sozialen Ort im Zwickauer Landkreis, der einzigartig ist und durch seine Haltung auch klarmacht, welche demokratisch positionierten Menschen sie ansprechen wollen und wer nicht dazu gehört.

Im Dezember 2020 wurde die Kunstplantage und insbesondere ihre Graffiti-Wand zum Ziel rechter Schmiere-

reien, Parolen und Bedrohungen. Auf ihrer Graffiti-Wand positionierte sich die Kunstplantage mit dem Schriftzug „Antifa-Action“, und Rechte übersprühten die Wand mit mehreren „Zecken boxen“, „Zecken jagen“ und „FCK AFA“ – Bedrohungen, die sie für den 1. Mai 2021 ankündigten. An diesem Tag sollte die Demonstration des *III. Wegs* in Zwickau stattfinden.

Zu den angekündigten Angriffen kam es am 1. Mai 2021 in Zwickau nicht, weil die Demonstration aufgrund der Corona-Beschränkungen abgesagt wurde. Allerdings drangen am 28. Mai 2021 Unbekannte auf das Gelände der Kunstplantage ein und verwüsteten es. Sie zerstörten zahlreiche Gegenstände und schmissen Fenster ein.

### Beschmieren der Ausstellung „Jüdische Stars im deutschen Sport“

Im Sommer 2023 wurde die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ auf dem Chemnitzer Hauptbahnhofsvorplatz präsentiert. Sie war Teil des Projektes „#Heimspiel – Für mehr Diversität im Fußball und eine offene Stadtgesellschaft“ des ASA-FF.

Die Ausstellung präsentierte großformatige skulpturale Aufstellungen von jüdischen Sportler\*innen, die sich große Verdienste um die Entwicklung des modernen Sports in Deutschland erworben haben. In Kurzportraits wurde ihre Lebensleistung gewürdigt und ihre Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus dokumentiert.

Während der öffentlich zugänglichen Ausstellung wurde ein Portrait unflätig beschmiert und es kam zu antisemitischen Aussagen durch Besuchende.

### Neutrale Steuergelder aus Plauen

Im Zuge der Veröffentlichungen des Correctiv-Magazins zum Geheimtreffen extrem rechter Akteur\*innen Ende 2023 in Potsdam kam es jeweils in Plauen und Zwickau zu Demonstrationen gegen menschenfeindliche Positionen und für Demokratie. Das Theater Plauen-Zwickau unterstützte die Demonstrationen, indem es dazu aufrief, sich an den Protesten zu beteiligen. Die Demonstrationen wurden von einer großen Breite der Zivilgesellschaft getragen und setzten ein starkes demokratisches Zeichen in beiden Städten.



Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung“ auf dem Chemnitzer Hauptbahnhofsvorplatz © Isabel Scheithauer 2023

Das Theater beteiligte sich an den gesellschaftlichen Debatten zu den Rechercheergebnissen von Correctiv, indem es nicht nur zu den Demonstrationen aufrief, sondern auch eine Aufnahme der szenischen Leistung des Berliner Ensembles zeigte. Das Ensemble hatte die Rechercheergebnisse und Aufnahmen von Correctiv in Szene gesetzt, und diese wurden in Zwickau und Plauen dank des Theaters gezeigt.

Der Angriff der *AfD* erfolgte prompt nach der Beendigung der Kundgebung in Plauen. Auf ihrer Homepage und Facebook-Seite veröffentlichte sie ein Statement, in dem sie behauptete, dass die Institution Theater einer Neutralitätspflicht unterliege, weil sie mit Steuergeldern bezahlt werde. Steuergeld, welches auch von *AfD*-Wähler\*innen stamme. Die *AfD* kündigte an, sich dafür einzusetzen, dass Organisationen sich in Zukunft zur politischen Neutralität verpflichten lassen müssen, wenn sie weiterhin Steuergelder erhalten wollen.

Die *AfD* griff in ihrer Stellungnahme nicht nur das Theater Plauen-Zwickau an, sondern auch die Diako-

nie Auerbach, welche sich ebenfalls an den Protesten beteiligte.

Die Veröffentlichung reiht sich in eine lange Liste von *AfD*-Angriffen gegen das Theater ein, wie in dieser Broschüre nachzulesen ist.

### Online-Hass gegen queeres Theater

Für den September 2023 war das Wildwechsel-Theaterfestival in Zwickau geplant. Ein Festival für junges Publikum im Osten Deutschlands. Eingeladen war CHICKS\*, ein freies Performancekollektiv, um ihr Stück „LECKEN“ aufzuführen. Im Stück „sprechen trans, nicht-binäre, und cis-weibliche Personen über Sexualitäten und stellen Fragen, die im Aufklärungsunterricht vergessen werden“.

Um eines vorwegzunehmen: Das Theaterstück wurde aufgrund eines bürokratischen Fehlers abgesagt. Es fehlten eingeplante Gelder, um CHICKS\* aber auch andere Stücke des Festivals zu finanzieren. Eine Tragödie, die sich leider nicht auf der Bühne abspielte. Allerdings verbuchten die *Freien Sachsen* die Absage auf ihrer Haben-Seite. Wie kam es dazu?

Nachdem die *Freien Sachsen* in einem ihrer Telegram-Beiträge auf die Aufführung aufmerksam gemacht hatte, bildete sich in Zwickau eine Bedrohungsallianz der extremen Rechten, die das Theaterstück aus unterschiedlichen Ecken angriff. Allein die Thematisierung sexueller Vielfalt war offensichtlich Grund genug für die Angriffe. Online gaben die *Freien Sachsen* über ihre Kanäle die Stichworte und hielten ihre Gruppenmitglieder auf dem Laufenden. Auf dem Kanal der *Freien Sachsen* mit 140.000 Gruppenmitgliedern wurde die Information einmal geteilt, der Kanal der *Freien Sachsen* Landkreis Zwickau – 2.900 Mitlesende – hat dazu mehrmals veröffentlicht. Dem *III. Weg* war das Theaterstück ebenfalls eine queerfeindliche Meldung auf ihrer Homepage wert.

Besonderen Eifer in ihren Anfeindungen zeigten aber die Organisator\*innen des Kinderfestivals „Stark für Kinder Zwickau“, die selbst ein Kinderfestival im Sommer ausrichteten und dabei ein „wichtiges Zeichen gegen Gewalt, Missbrauch und Mobbing“ setzen wollten. Viel mehr als diese Verlautbarung war dem

Festival inhaltlich nicht zu entnehmen. Doch stehen Vorwürfe im Raum, dass der Hauptorganisator eine „gewisse“ Nähe zum rechten Spektrum besitzt.<sup>5</sup> 2019 betrieb er aktiv Wahlkampf für die *AfD*. Darüber hinaus hatte der Tätowierer nach eigener Aussage kein Problem damit, schwarze Sonnen und Waffen- und Wehrmachtsmotive zu stechen. Reichsadler wurden allerdings nur angedeutet, und Hakenkreuze seien sein persönliches No-Go. Zudem soll er der extrem rechten Sportgemeinschaft „Barbaria Schmölln“ Trikots gesponsert haben.<sup>6</sup>

Die Organisator\*innen führten ihre Angriffe per Facebook aus und sprachen sich in ihren jeweiligen Beiträgen zum Thema „LECKEN“ dafür aus, „DIE KINDER IN RUHE“ zu lassen, verbreiteten die queerfeindliche Verschwörungstheorie, nach der wir alle ausstürben „weil es uncool ist ne [sic] normale Familie zu sein“, und positionierten sich „gegen diese Art der Aufklärung“.<sup>7</sup> Unter den jeweiligen Einträgen finden sich unzählige queerfeindliche Kommentare.

Auf parlamentarischer Seite waren mittlerweile der freie Stadtrat Sven Georgi (vormals *Zukunft Zwickau*) und die *AfD* aktiv. Während Sven Georgi in Vorbereitung auf das Festival nachfragte, inwiefern die Stadt Zwickau finanziell in das Theaterfestival eingebunden sei und gängige Mythen einer vermeintlichen sexuellen Früherziehung zitierte, nahm die *AfD* den Vorwurf auf. So bezeichnete Stadtrat Wolfgang Elsel in seiner Anfrage das Stück als „Unappetitlichkeit“<sup>8</sup> und fragte nach, warum die Stadt Zwickau genehmigte Fördermittel nicht nach dem Widerstand aus der Bevölkerung zurücknahm.

Die Fraktion *Freier Bürger* verknüpfte währenddessen auf ihrer Facebook-Seite die beiden antifeministischen Angriffe der extremen Rechten. So setzten sie das Nicht-Umsetzen des Genderverbotes am Theater mit der Aufführung eines queeren Theaterstücks gleich und griffen den Generalintendanten direkt an, indem sie sein Verhalten als antidemokratisch verunglimpften.<sup>9</sup>

**„Hier wird nicht gegendert!“**

In Zwickau geriet das Theater Plauen-Zwickau unter Druck, nachdem der Stadtrat von Zwickau ein Verbot gendersensibler Sprache erlassen hatte. Die Fraktionen von *AfD*, CDU/FDP und *Freie Bürger* stimmten im Sommer 2023 für einen Beschluss, der der kommunalen Verwaltung und den Eigenbetrieben das Anwenden von Asterisk, Gendergap und Doppelpunkt untersagte. Einzig und allein davon betroffen war das Theater Plauen-Zwickau, welches bis dahin in seinen Flyern und Werbetexten den Doppelpunkt verwendete.

Den ersten Versuch, den städtischen Einrichtungen das gendersensible Schreiben zu verbieten, unternahm die *AfD* im Oktober 2021. In ihrem Antrag führten sie aus, dass gehörlose Menschen und Menschen mit Sprachdefiziten durch das Gendern überfordert seien. Dass der Antrag der *AfD* allerdings eine Reaktion auf die Ankündigung des Jugendbeirates war, zukünftig mit Doppelpunkt zu gendern, unterschlugen sie. Wohlwissend, dass es der Stadtrat dem Jugendbeirat nicht verbieten kann. Oberbürgermeisterin Constance Arndt (Bürger für Zwickau) verwies den Antrag schlussendlich nicht in den Ausschuss, weil die städtischen Betriebe nicht gendern und der Antrag dementsprechend überflüssig sei.

Ein gutes Jahr später unternahm die *AfD* einen zweiten Anlauf. Diesmal war ihr der Einsatz des Doppelpunktes durch das Theater Plauen-Zwickau ein Dorn im Auge. In ihrem Antrag von Dezember 2022 forderte sie die Oberbürgermeisterin explizit auf, „ihren Einfluss geltend zu machen, dass bei sämtlichen Werbemaßnahmen [...] ausschließlich die deutsche Schriftsprache gemäß Duden zur Anwendung kommt“.<sup>19</sup> Diesmal wurde der Antrag durch die Oberbürgermeisterin angenommen und kam zur weiteren Beratung erst in den Hauptausschuss und später in den Kulturausschuss. Dort erfuhr der Antrag eine verblüffende Erweiterung. Während die *AfD* „nur“ forderte, dass die Oberbürgermeisterin ihren Einfluss in der Gesellschaftsversammlung des Theaters geltend machen sollte, um dem Gendern Einhalt zu gebieten, konnten sich die Parteien im Ausschuss darauf einigen, ein generelles Gender-Verbot für die Stadtverwaltung und die Eigenbetriebe vorzuschlagen. Sie

weiteten das Anliegen der *AfD* aus und sicherten so die Mehrheit. Zusammen mit der *AfD* stimmten die Fraktion CDU/FDP und die Fraktion *Freier Bürger* für ein Gender-Verbot.

Eine wirkliche Veränderung hat sich durch den Entscheid allerdings nicht ergeben. Das Theater war und ist die einzige städtische Gesellschaft, die gendersensible Sprache nutzt, und sie tut das weiterhin. Dabei beruft sich das Theater auf die Kunstfreiheit und zeigt mit seiner Haltung auf, dass „Sprache und Machtausübung eng verknüpft sind“. Ein Verbot würde an dieser Stelle nur eine gesellschaftliche Debatte „beenden“, so der Generalintendant Dirk Löschner. Alle anderen Institutionen und Eigenbetriebe in Zwickau werden es sich in Zukunft sicherlich zweimal überlegen, ob sie eine geschlechtergerechte und sensible Sprache zur Anwendung bringen wollen.

**Kleine Anfragen als Druckmittel**

Die ersten Angriffe der extrem rechten Partei *PRO Chemnitz* auf die Chemnitzer Kulturszene jähren sich mittlerweile zum 10. Mal. Seien es die vielen öffentlichen Angriffe, seien es populistische Wahlplakate oder unzählige Stadtratsanfragen, um die Finanzierung der örtlichen Szene auszuleuchten. *PRO Chemnitz* beschäftigt sich ausgiebig und gerne mit den Kulturtätigen in Chemnitz. Im Jahr 2013 schlug die Partei Alarm gegen die gestiegenen Kosten des Theaters Chemnitz. Ein Vorgehen, das sie auch Jahre später noch weiterführen sollte. Ebenfalls ein Dorn im Auge ist ihr das Museum Gunzenhauser. Im September 2023 sorgte *PRO Chemnitz* im Stadtrat dafür, dass die Neubesetzung der Stelle des Generaldirektors verschoben werden musste.<sup>21</sup> Bereits früher veröffentlichte die extrem rechte Partei diskreditierende Meinungen zum Museum Gunzenhauser.<sup>22</sup> Theater und Museum werden im Parteiprogramm von *PRO Chemnitz* als „hochsubventionierte ‚Eliten‘-Projekte mit nur geringer Nachfrage“ bezeichnet.<sup>23</sup>

Seit der Chemnitzer Bewerbung um den Titel der europäischen Kulturhauptstadt ist die Anzahl der Attacken in die Höhe geschneit, und die Stadtratsanfragen häufen sich. Dies ist vor allem nach den Veröffentlichungen der Correctiv-Recherchen und den damit im Zusammenhang stehenden vielfältigen Demonstra-

tionen für Demokratie ab Januar 2024 zu beobachten.

Bereits der Bewerbungsprozess wurde intensiv begleitet. So beschrieb *PRO Chemnitz* 2018 die Bewerbungschancen als „aussichtslos“ und erkundigte sich bei der Stadtverwaltung von Chemnitz, wie viele Fördermittel bereits eingesetzt wurden und was nach der erfolglosen Bewerbung mit den jeweiligen Projekten passieren sollte.

2022 erkundigte sich *PRO Chemnitz*, nach der erfolgreichen Bewerbung um die Kulturhauptstadt, wie die Nachfinanzierung nach 2025 geregelt sei.

Im Februar 2023 hinterfragte die Partei die Finanzierung des „Chemnitzer Kulturvereins“ (CheK) und wollte wissen, ob dieser städtische Fördermittel erhalten habe. Zwei Monate später stellte *PRO Chemnitz* eine Anfrage zu den Ereignissen rund um die Podiumsdiskussion „Strategien gegen rechte Gewalt“, die im Zuge des Angriffs auf Kulturtätige stattfand. Auf der Veranstaltung versuchten Mitglieder von *PRO Chemnitz*, Zugang zu erhalten, wurden aber durch die Veranstaltenden ausgeschlossen. Über das Mittel der Anfrage im Stadtrat versuchte nun *PRO Chemnitz* an Informationen zu gelangen und hinterfragte die rechtliche Einordnung der Veranstaltung und die Anwendung des Hausrechts. Mit einer weiteren Anfrage zur selben Veranstaltung wollte die Partei herausfinden, ob es zu „linksextremen Straftaten“ während der Veranstaltung gekommen sei.

Seitdem geht *PRO Chemnitz* gegen mögliche Ausschlüsse vor. Die Kulturhauptstadt GmbH stellte irrtümlich für eine Veranstaltung eine Ausschlussklausel online, die sie umgehend wieder löschte. Grund genug für *PRO Chemnitz*, im Stadtrat nachzufragen und Diskriminierungsklauseln als „Gesinnungskontrollen“ in ihrer Anfrage zu diffamieren.<sup>24</sup> In einer weiteren Anfrage wurde die Stadt gebeten, eine Veranstaltungsübersicht zu erstellen. Zugleich sollte die Stadt „Zugangskriterien“ benennen, falls sie vorgesehen seien.<sup>25</sup> 2024 nahm *PRO Chemnitz* Bezug auf einen Presse-Artikel, welcher befürchtete Störungen des Kulturhauptstadtjahres durch Rechtsextremist\*innen thematisierte. Daraufhin wollten Stadträte dieser Partei von der Stadt erfahren, welche Konzepte ausgearbeitet würden und welche Vorbereitungen es für diesen Fall gebe.<sup>26</sup>

Im Juli 2023 erkundigte sich *PRO Chemnitz*, wie viel der Einsatz des Kulturhauptstadt-Trucks auf dem Chemnitzer Christopher Street Day gekostet habe. In der zweiten Frage, wollten sie wissen, ob der Einsatz des Trucks auch auf Demonstrationen „für den Erhalt der traditionellen Familie“ vorgesehen sei.<sup>27</sup>

All das kulminierte im März 2024 im Antrag, dass die Stadt Chemnitz ihren Titel als „Kulturhauptstadt Europas 2025“ zurücknehmen solle. Der Antrag wurde selbsterklärend durch den Stadtrat nicht angenommen, aber *PRO Chemnitz* hatte es wieder auf die Titelseiten der Presse geschafft.<sup>28</sup>

In zahlreichen mittelgroßen Städten Sachsens führen solche Anfragen, die häufig wieder zurückgenommen werden, weil sie haltlos sind, zu Verunsicherungen und verstärken ein Gefühl der Bedrohung bei Trägern und Leitungen der jeweiligen Kulturbetriebe.

- 1 Die Vielen (2021): Dialoge Kunstfreiheit: online abrufbar unter: <https://dievielen.de/projekte/dialoge-kunstfreiheit> (zuletzt abgerufen am: 24.04.2024).
- 2 Prüwer, Tobias (2024): Vielfalt ja, aber bitte nicht divers, in: Kreuzer 02/24.
- 3 taz online (2019): Festhalten an politischer Bildung: online abrufbar unter: <https://taz.de/Verbote-im-Theater-Freiburg/15598133/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2024).
- 4 Die Vielen (2021): Dialoge Kunstfreiheit: online abrufbar unter: <https://dievielen.de/projekte/dialoge-kunstfreiheit> (zuletzt abgerufen am: 24.04.2024).
- 5 Freie Presse (2023): Kinderfest von Tätowierern und Bikern in Zwickau: online abrufbar unter: <https://www.freiepresse.de/zwickau/zwickau/kinderfest-von-taetowierern-undbikern-in-zwickau-so-reagieren-sie-auf-echtsextrismus-vorwuerfe-artikel12999856> (zuletzt abgerufen am: 12.02.2024).
- 6 Ebd.
- 7 Eigene Recherche – Facebook-Beiträge Privatpersonen 2023.
- 8 Stadtrat Zwickau (2023): Vorlagennummer: AF/318/2023.
- 9 Eigene Recherche - Facebook-Seite Fraktion Freie Bürger 2023.
- 10 Stadtrat Zwickau (2022): Vorlagennummer: AN/029//2022.
- 11 Freie Presse (2023): Chemnitzer Kunstsammlungen: Entscheidung über neue Spitze vertagt: online abrufbar unter: <https://www.freiepresse.de/chemnitz/chemnitzer-kunstsammlungenentscheidung-ueber-neue-spitze-vertagt-artikel13046161> (zuletzt abgerufen am 12.02.2024).
- 12 *PRO Chemnitz* (2011): online abrufbar unter: <https://pro-chemnitz.de/was-denken-die-burger-auswertungder-pro-chemnitz-umfrage-2011/> (zuletzt abgerufen am: 13.02.2024).
- 13 Stadtrat Chemnitz (2023): Anfrage IA-128/2023.
- 14 Stadtrat Chemnitz (2023): Anfrage IA-128/2023.
- 15 Stadtrat Chemnitz (2023): Anfrage IA-126/2023.
- 16 Stadtrat Chemnitz (2024): Anfrage IA-013/2024.
- 17 Stadtrat Chemnitz (2023): Anfrage IA-206/2023.
- 18 Freie Presse (2024): Forderung nach Ausstieg aus Kulturhauptstadt von rechtsextremer Fraktion und die Debatte im Chemnitzer Stadtrat: online abrufbar unter: <https://www.freiepresse.de/chemnitz/forderung-nach-ausstieg-aus-kulturhauptstadt-von-rechtsextremer-fraktion-und-die-debatte-im-chemnitzer-stadtrat-artikel13288576> (zuletzt abgerufen am: 15.04.2024).

## Bedrohungssituationen vermeiden, das eigene Netzwerk stärken, Solidarität organisieren – Handlungsmöglichkeiten

### Rechte Akteur\*innen und ihre Strategien kennen

Künstlerische Arbeit kann zur Demokratiewerk beitragen. Paradoxerweise gelingt diese Arbeit an der offenen Gesellschaft. Sie können souveräner mit rechten Angriffen umgehen, wenn Sie die extrem rechten Akteur\*innen in Ihrer Region und die wichtigsten Strategien des Kulturkampfes von rechts kennen. Die Mobilen Beratungsteams und lokale demokratische zivilgesellschaftliche Initiativen und Vereine haben eine gute Situationsbeschreibung bezüglich extrem rechter Strukturen und Aktivitäten in den Regionen.<sup>1</sup> Sprechen Sie diese an und laden sie zu einem Austausch ein.

Die Umdeutung von Begriffen und Konzepten, die Instrumentalisierung oder bewusst falsche Auslegung des Neutralitätsbegriffes, eine Opferinszenierung und die permanente Diskursverschiebung mit Verweis auf die Meinungsfreiheit sind die wichtigsten Strategien des Kulturkampfes von rechts. Wenn sie diese kennen, lassen Sie sich nicht so leicht verunsichern. Meinungsfreiheit bedeutet eben nicht, dass eine geäußerte Meinung unwidersprochen bleiben muss. Meinungsfreiheit endet da, wo demokratische Grundwerte, wie die Unantastbarkeit der Würde aller Menschen, in Frage gestellt oder verletzt werden. Dass Positionen, die nicht dem antidemokratischen oder gar völkischen

Denken der extremen Rechten entsprechen, als nicht „neutral“, ideologisch oder undemokratisch bezeichnet werden, verunsichert Sie nicht. Sie wissen, dass die Forderung nach einer vermeintlichen Neutralität darauf abzielt, eigene politische Inhalte zu setzen. Mit der Berufung auf Neutralität wird versucht, finanzielle Mittel für kulturelle Einrichtungen und Projekte zu kürzen oder Veranstaltungen zu Themen wie Flucht, Asyl, Migration, Diskriminierung und Rassismus zu verhindern. Mit der Frage, wie politisch Kunst sein darf, hat sich intensiv Friedhelm Hufen auseinandergesetzt. Dass Kunst 'unpolitisch' oder 'neutral' sein müsse, wie es rechte Akteur\*innen immer wieder behaupten, sei schlicht falsch. „Engagierte und kritische Kunst kann nie 'neutral' sein und darf insofern auch den politischen Wettbewerb beeinflussen.“<sup>2</sup>

Die Auseinandersetzung mit Strukturen und Aktivitäten sowie den Strategien der extremen Rechten kann der Beginn einer Leitbild-Diskussion in Ihrer Institution oder in Ihrer Künstler\*innen-Gruppe sein.

### Leitbild erarbeiten

Wenn Sie bereits inhaltliche Leitlinien oder ein demokratisches Leitbild für Ihre Institution, Ihre Initiative oder Gruppe haben, erleichtert dies das Reagieren auf rechte Angriffe und Einschüchterungsversuche. Sollten Sie ein solches Leitbild noch nicht haben, ist jetzt ein guter Zeitpunkt, eines zu erarbeiten. Aus diesem Prozess werden Sie gemeinsam gestärkt hervorgehen. Sie können danach deutlicher nach außen kom-

munizieren, wofür Sie als Akteur\*innen im Kunst- und Kulturbereich mit Ihrer Einrichtung und Arbeit stehen und was Sie ablehnen. Mit Vorwürfen wie Zensur oder fehlender Neutralität lässt sich souveräner umgehen, wenn Sie Verabredungen zu Themen wie Antidiskriminierung oder den Umgang mit Minderheitenfeindlichen Positionen getroffen und wenn Sie für Ihre Arbeit wichtige Begriffe inhaltlich gefüllt haben. Überlassen Sie die Deutungshoheit für eigene handlungsleitende Begriffe nicht der extremen Rechten.

Auch im Falle größerer Einrichtungen wie Theater oder Museen sollte ein demokratisches Leitbild nicht vorgegeben, sondern partizipativ erarbeitet werden. Beziehen Sie dabei alle Ebenen Ihrer Einrichtung mit ein. Auf diese Weise erreichen Sie eine größere Identifikation mit dem Leitbild und der Einrichtung. Wichtig ist, dass die Leitungsebene den Prozess unterstützt. Leitbildprozesse werden von der Mobilen Beratung oder erfahrenen Moderator\*innen begleitet.

### Künstler\*innen und Betroffene schützen

Sie haben sich als Theater, Museum oder Galerie in der Vergangenheit mehrfach gegen extrem rechte Hetze und Aktivitäten geäußert. Sie solidarisieren sich mit Betroffenen rassistischer oder antisemitischer Gewalt. Sie thematisieren in Theaterstücken, Festivals, Ausstellungen, Lesungen und Diskussionen Meinungsfreiheit, Menschenrechte oder widmen sich Themen wie Flucht, Asyl, Migration, queeres Leben. All das reicht oft schon aus, um in das Visier der extremen Rechten zu gelangen. Überlegen Sie, wie Sie Künstler\*innen und von Rassismus und anderen Formen von Menschenfeindlichkeit Betroffene schützen. Stellen Sie sich öffentlich an die Seite betroffener Kolleg\*innen – im besten Fall als Team – und erstatten Sie Anzeige bei den zuständigen Staatsschutzdezentralen, wenn konkrete Bedrohungen vorliegen. Beraten werden Sie in solchen Fällen auch von den Bera-

tungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

Ist davon auszugehen, dass Veranstaltungen gestört werden z.B. durch Hinweise und Mobilisierungen in den sozialen Medien, ist es geboten, ein Sicherheitskonzept zu erarbeiten. Für die Erarbeitung eines Sicherheitskonzeptes können Sie sich von der Mobilen Beratung in Ihrem Bundesland beraten lassen oder Sie tauschen sich mit erfahrenen Kolleg\*innen dazu aus.

### Checkliste für ein Sicherheitskonzept

- Alle unmittelbar Beteiligten sind über die Situation informiert.
- Die Veranstaltenden besitzen das Hausrecht oder es ist ihnen übertragen worden.
- Bei der Bewerbung der Veranstaltung wurde die Antidiskriminierungsklausel kommuniziert.
- Es ist geklärt, ob und wenn ja durch wen Film-, Foto- und Tonaufnahmen gestattet sind. Empfehlenswert ist, solche Aufnahmen nur durch die Veranstaltenden zuzulassen und dies zu Veranstaltungsbeginn klar zu kommunizieren.
- Das örtliche Polizeirevier ist über die Veranstaltung und eventuell im Vorfeld stattgefundene Bedrohungen informiert.
- Eine Ansprechperson ist bekannt.
- Im Eingangsbereich sind szenekundige Personen gegebenenfalls eine Security im Einsatz.
- Es ist abgesprochen, wer zu Beginn der Veranstaltung den Rahmen der Veranstaltung und wenn erforderlich Gesprächsregeln bekannt gibt.

Wenn Sie Veranstaltungen zu stark polarisierenden Themen planen, stellen Sie sich im Vorfeld einige Fragen:

- Welches Ziel verfolgen Sie mit der Veranstaltung?
- Kann dieses Ziel mit dem geplanten Format erreicht werden?

- Wen möchten Sie erreichen?
- Welche Rahmenbedingungen braucht es dafür?

Lassen Sie sich keine Veranstaltung in Ihrem Haus, Ihrer Einrichtung einreden, von der Sie nicht überzeugt sind bzw. die nicht Ihrem Wertekanon entspricht. Auch in solchen Fällen kann eine Beratung hilfreich sein.

## Antidiskriminierungsregel

Den Veranstaltenden ist ein respektvolles und diskriminierungsfreies Miteinander sehr wichtig. Störungen oder Beleidigungen führen zum Ausschluss aus der Veranstaltung. Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, chauvinistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

## Was können Sie noch tun?

### Veranstaltungen auswerten

Wenn Sie in der Vergangenheit bereits Erfahrungen mit rechten Angriffen oder Bedrohungssituationen gemacht haben, werten Sie solche Veranstaltungen und Situationen mit den aktiv Beteiligten gemeinsam aus. Welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus ziehen? Was war gelungen? Was sollte zukünftig verändert werden? Wer sind mögliche Partner\*innen? Kommunizieren Sie Ihre Erfahrungen in bestehende Netzwerke oder regen Sie eine Austauschrunde, z.B. einen Künstler\*innenstammtisch, an.

## Die eigene Haltung sichtbar machen

Sie haben sich in einem längeren Leitbildprozess über das Selbstverständnis Ihrer Einrichtung, Institution oder Initiative verständigt und zu wichtigen Fragen und Begriffen eine gemeinsame Haltung erarbeitet. Vom Reden über fehlende Meinungsfreiheit oder Neutralität lassen Sie sich nicht mehr verunsichern. Kommunizieren Sie Ihre Haltung auch nach außen. Das ermutigt andere und stärkt weniger privilegierte Personen. Ein Verweis auf eine respektvolle Kommunikation im Internet – eine sogenannte Netiquette – auf Ihren Facebook- und Instagram-Seiten kann auch empfehlenswert sein.

Das eigene Selbstverständnis, die eigene Haltung können Sie auf unterschiedliche Weise in die Öffentlichkeit bringen. Einerseits gibt es anlassbezogenen Erklärungen, Positionspapiere, die Ihre Einrichtung oder Gruppe unterschreiben kann, Demonstrationen und Kundgebungen für Demokratie und Menschenwürde, an denen Sie teilnehmen oder die Sie durch einen Redebeitrag inhaltlich mitgestalten können. Ihre Haltung bringen Sie andererseits immer auch durch Ihr Wirken zum Ausdruck. Welche Themen setzen Sie? Wer stellt in der Galerie aus? Wer spricht? Wer wird nicht gesehen? Wie divers ist Ihre Theatergruppe? Laden Sie Menschen mit Migrationsbiografie, geflüchtete Menschen und andere marginalisierte Gruppen bewusst in Ihre Veranstaltungen ein oder lassen Sie diese an Programmen gleichberechtigt mitwirken.

Besetzen Sie bewusst Tage und Themen wie den Tag des Flüchtlings<sup>3</sup> oder den Tag der Menschenrechte. Beteiligen Sie sich in Ihrer Region, Ihrem Ort an den Internationalen Wochen gegen Rassismus und den Interkulturellen Wochen.<sup>4</sup> Mit Ihrer Beteiligung setzen Sie bewusst ein Zeichen und solidarisieren sich mit Initiativen, die seit Jahren aktiv sind.

Bestimmen Sie die Themen und das Tempo unter Berücksichtigung Ihrer Ressourcen. Sie müssen nicht über jedes Stöckchen springen, welches die extreme Rechte inhält. Immer wieder in der Rolle des Reagierens zu sein, kostet viel Energie. Entscheiden



Projekt „Heimspiel“  
© Ernesto Uhlmann 2023

Sie gemeinsam im Team, ob es nicht manchmal auch sinnvoll sein kann, Angriffe, die öffentlich nicht wahrnehmbar sind, zu ignorieren. Wenn Sie unsicher sind im Umgang mit der Presse oder nicht wissen, ob Öffentlichkeit in Ihrem konkreten Fall sinnvoll ist, lassen Sie sich beraten.

## Verbündete suchen

Ihre eigenen Künstler\*innennetzwerke sind von unschätzbarem Wert: Sie sprechen dieselbe „Sprache“, fühlen sich verstanden und gestärkt. Dennoch kann es vorkommen, dass Sie sich in einer kleinstädtischen, ländlichen Region einsam fühlen. Da sind manchmal die Netzwerke weit weg und nützen in einer konkreten Situation vor Ort wenig. Schaffen Sie sich auch lokale oder regionale Netzwerke. Laden Sie gezielt Personen, die Sie erreichen möchten, ein – Menschen, die Sie in der Vergangenheit bei demokratischen Aktivitäten wahrgenommen haben. Das können politisch Verantwortliche z.B. Stadt- und Gemeinderät\*innen, demokratische zivilgesellschaftliche Initiativen, örtliche Vereine, die Kirchgemeinde oder lokale Medien sein.

Wenn Sie nicht ständig vor Ort sind, sondern beispielsweise für ein Festival oder ein Gastspiel kommen werden, erkundigen Sie sich beispielsweise bei der Mobi-

len Beratung zur Atmosphäre vor Ort und möglichen Unterstützer\*innen. Gibt es ein Demokratiebündnis, eine Willkommensinitiative, ein queeres Netzwerk oder eine Initiative für einen Christopher Street Day (CSD)? Sollte es schwer sein, Verbündete vor Ort zu finden, aktivieren Sie Ihr eigenes Netzwerk. Erzählen Sie anderen von Ihren Befürchtungen und Ängsten und organisieren Sie Solidarität in der Region und in Künstler\*innenkreisen.

Weitere Handlungsempfehlungen finden Sie in der Handreichung der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin „Alles nur Theater?“.<sup>5</sup> Solche Publikationen können Ihnen eine erste Hilfestellung sein. Sie ersetzen jedoch oft nicht das Beratungsgespräch bei Ihnen vor Ort.

- 1 In einigen Regionen sind auch städtisch organisierte Arbeitsgruppen wie die AG Radikalisierungsprävention in Chemnitz gute Ansprechpartner\*innen.
- 2 Das Progressive Zentrum (2022): Freie Kunst, starke Demokratie: online abrufbar unter: <https://www.progressives-zentrum.org/freie-kunst-starke-demokratie/> (zuletzt abgerufen am: 17.01.2024).
- 3 Ansprechpartnerin für den Weltflüchtlingstag ist in Chemnitz AGIUA e.V. <https://www.agiua.de/>
- 4 Ansprechpartnerin für die Interkulturellen Wochen in Chemnitz ist die Migrationsbeauftragte der Stadt Chemnitz.
- 5 Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V. und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (2021): Alles nur Theater?: online abrufbar unter: [https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/190313\\_mbr\\_Broschuere\\_Kulturkampf\\_Auflage2\\_Online.pdf](https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/190313_mbr_Broschuere_Kulturkampf_Auflage2_Online.pdf) (zuletzt abgerufen am 24.04.2024).

## Ausblick

Die in der Handreichung beschriebenen Beispiele zeigen, dass der Kulturkampf von rechts, fernab der großen Städte häufig kaum wahrgenommen, seit einigen Jahren in vollem Gange ist. Während der Fokus meist auf öffentlichkeitswirksamen Großveranstaltungen liegt, geraten kleinere kulturelle Einrichtungen, Galerien, Bibliotheken, Museen und Künstler\*innen in eher ländlichen Regionen leicht aus dem Blickfeld. Ihnen sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Sich in den ländlichen Regionen der Diskursverschiebung zu widersetzen, rechte Angriffe als solche zu benennen und ihnen couragiert entgegenzutreten, erfordert Mut, Durchhaltevermögen und Ressourcen. Diese Ressourcen – personelle, materielle und lokale Netzwerke – sind deutlich geringer vorhanden. Es sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, für die Situation in den ländlichen Regionen zu sensibilisieren, den Kulturkampf von rechts und die von der extremen Rechten angestrebte Zerstörung des Diskurses immer wieder zu thematisieren, Sicherheitskonzepte und die dafür notwendigen Ressourcen einzufordern. Die Angriffe auf die Kunstfreiheit sind nicht nur Angriffe auf die einzelne Galerie, das kleine Festival oder die Theatergruppe. Es sind Angriffe auf uns alle, auf die offene Gesellschaft, auf unser vielfältiges demokratisches Zusammenleben. Deshalb ist es bei allen Unterschieden – etablierte Einrichtungen mit festen Stellen oder freie Theatergruppen, in kleinen Orten oder Großstädten, gut finanziert oder prekär – notwendig, sich mit betroffenen Künstler\*innen und Institutionen zu solidarisieren. Dies sollten vor allem – auch im Sinne einer Vorbildfunktion – politisch Verantwortliche in den Kommunen und Ländern tun. Niemand sollte das Gefühl haben, mit den aktuellen Herausforderungen allein zu sein. Es gibt eine Vielzahl von Handreichungen, Beratungsangeboten und Netzwerken, die Künstler\*innen und in Kultureinrichtungen tätige Menschen stärken.

Angesichts der Zunahme antidemokratischer Kräfte in der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik ist davon auszugehen, dass Forderungen nach Mittelkürzungen für „unpatriotische“ Kunst und Kultur, die Diskussionen zum Neutralitätsgebot und Genderverbot zunehmen. Einige Beispiele veranschaulichen, in welchen Punkten die Diskurse andockfähig an rechtskonservative Positionen sind. Da bedarf es nicht der extremen Rechten.

Die aktuellen Entwicklungen – eine Vielzahl von Demonstrationen auch in kleinen Orten, neu entstehende Bündnisse und das öffentliche Eintreten von Kirchen, Wirtschaft, Kunst, Kultur, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft für Demokratie, Menschenrechte und ein solidarisches Miteinander in unserer Gesellschaft – machen Mut. Diesen brauchen wir, um den Angriffen von rechts unsere Kreativität, Lebendigkeit, Freude an einer diversen Gesellschaft und am Austausch entgegenzusetzen.

## Beratungsangebote & Ansprechpartner\*innen

Folgende Angebote stehen kostenfrei zur Verfügung.

### Freistaat Sachsen

#### **Kulturbüro Sachsen e.V.**

Bautzner Str. 45  
01099 Dresden  
Telefon: 0351.2721490  
Mail: buero@kulturbuero-sachsen.de  
Web: www.kulturbuero-sachsen.de

#### **Mobiles Beratungsteam Ost**

Augustastraße 35  
02826 Görlitz  
Telefon: 03581.68 42 711  
Mail: mbt.ost@kulturbuero-sachsen.de

#### **Mobiles Beratungsteam Mitte-Ost**

Bautzner Straße 20  
01099 Dresden  
Telefon: 0351.81 06 96 80  
Mail: mbt.mitte-ost@kulturbuero-sachsen.de

#### **Mobiles Beratungsteam Mitte-Süd**

Jakobstraße 42  
09130 Chemnitz  
Telefon: 0371.27 81 565  
Mail: mbt.mitte-sued@kulturbuero-sachsen.de

#### **Mobiles Beratungsteam West**

Alte Reichenbacher Straße 6  
08056 Zwickau  
Telefon: 0375.20 03 65 75  
Mail: mbt.west@kulturbuero-sachsen.de

#### **Mobiles Beratungsteam Nordwest**

Johannisallee 5  
04317 Leipzig  
Telefon: 0341.25 66 80 00  
Mail: mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de

#### **RAA Sachsen e.V.**

##### **SUPPORT für Betroffene rechter Gewalt**

Bautzner Straße 45  
01099 Dresden  
Telefon: 0351.00 2567  
Mail: opferberatung@raa-sachsen.de  
Web: www.raa-sachsen.de/support

### Stadt Chemnitz

#### **Kriminalpräventiver Rat**

09106 Chemnitz  
Sitz: Düsseldorfer Platz 1, Bürgerhaus Am Wall  
09111 Chemnitz  
Telefon: 0371.488 1934 / Fax: 0371.488 1993  
Mail: kriminalpraevention@stadt-chemnitz.de

### Bundesweit

In allen Bundesländern gibt es unter dem Dach der Landesdemokratiezentren Beratungsnetzwerke zu denen die jeweiligen Träger der Mobilen Beratung und der Betroffenenberatung gehören. Sie können sich auch direkt an den Bundesverband Mobile Beratung oder den Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt wenden und werden dann an die zuständigen Stellen in den Ländern verwiesen.

#### **Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V. (VBRG)**

Kottbusser Damm 7  
10967 Berlin  
Telefon: 030.33 85 97 77  
Mail: info@verband-brg.de  
Web: www.verband-brg.de

#### **Bundesverband Mobile Beratung e.V.**

Heidestr. 3  
01127 Dresden  
Telefon: 0351.5005416  
Mail: kontakt@bundesverband-mobile-beratung.de  
Web: www.bundesverband-mobile-beratung.de

### Impressum:

Herausgegeben von:  
ASA-FF e.V.  
Zietenstraße 2a  
09130 Chemnitz  
Email: vorstand@asa-ff.de  
Web: www.asa-ff.de

**Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFza dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.**



*neue  
unentd\_ckte  
narrative*